

## PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

**Matthias Platzeck (SPD), Vorstandsvorsitzender des Deutsch-Russischen Forums e.V.**, gab heute, 09.03.17, dem Südwestrundfunk ein Interview zum Thema: „**Europäische Sicherheitspolitik**“. Das „SWR2 Tagesgespräch“ führte Marion Theis.

Mit freundlichen Grüßen  
Zentrale Information

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
Radio · Fernsehen · Internet

Chefredaktion Nachrichten und Distribution  
Zentrale Information  
**SWR Tagesgespräch**

**Postadresse** 76522 Baden-Baden  
**Hausadresse** Hans-Bredow-Straße  
76530 Baden-Baden

**Telefon** 07221/929-23981  
**Telefax** 07221/929-22050

**Internet** [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

**Datum:** 09.03.2017

### **Russlandexperte Platzeck: Truppen aus Grenznähe zurückziehen**

Baden-Baden: Der Vorstandsvorsitzende des Deutsch-Russischen Forums, Matthias Platzeck, SPD, hat die Bundesregierung aufgefordert, eine neue Partnerschaft mit Russland zu entwickeln. Das sei schwierig, aber nicht unmöglich, sagte Platzeck im SWR (Südwestrundfunk), denn die EU und Russland seien aufeinander angewiesen.

Der SPD-Politiker gab zu, dass Russland ein schwieriger Partner und ein autoritäres Regime sei. Trotzdem dürfe der Gesprächsfaden nicht abreißen. Platzeck schlägt deshalb vor, beispielsweise jungen Russen, Schülern und Studenten, Visafreiheit zu gewähren, das würde Entspannung bringen.

Außerdem regte er an, die zivilen Kontakte zwischen den Menschen beider Länder zu fördern. Das sei dringend nötig, damit die Entfremdung nicht zunehme, denn mit der Entfremdung wachse die Eskalationsgefahr.

Platzeck empfahl, sich im Gespräch mit Russland wieder mehr mit Abrüstungsfragen und Rüstungskontrolle zu beschäftigen, auch, wenn das schwierig sei und langwierige Verhandlungen nach sich ziehe. Außerdem schlug er vor, die militärischen Einheiten von Russland und Nato räumlich wieder weiter voneinander zu entfernen, also Truppen aus der Nähe der EU-Ostgrenze zurückzuziehen.

Der SPD-Politiker forderte, den Nato-Russland-Rat wieder deutlich zu stärken und permanent tagen zu lassen. „Wann braucht man so ein Instrument, wenn nicht in Krisenzeiten?“, so Platzeck wörtlich.

### **Wortlaut des Live-Gesprächs:**

**Theis: In der Grenznähe der baltischen EU-Staaten hat Russland Truppen zusammengezogen. Macht Ihnen das Angst?**

Platzek: Ich glaube, die gesamte Entwicklung der letzten Monate und Jahre darf uns nicht ruhig machen. Angst ist zwar ein falscher Berater, aber ich mache mir schon sehr große Sorgen, wenn man sich überlegt, wie die militärische Eskalation Jahr für Jahr zugenommen hat. Dass das Signale sind, die nicht gerade, sage ich mal, Richtung Entspannung und Frieden deuten, versteht sich fast von selber. Und ich glaube, dass es sehr, sehr wichtig ist - und deshalb bin ich auch froh, dass der Gesprächsfaden nicht abreißt und dass unser Außenminister heute in Moskau ist -, dass wir endlich wieder etwas auf die Tagesordnung setzen, was in den letzten Jahrzehnten so ein bisschen vergessen wurde, vielleicht, weil wir dachten, wir sind über den Punkt hinaus, nämlich Abrüstungsfragen, Rüstungskontrolle. Das hat uns ja Egon Bahr kurz vor seinem Tode - da durfte ich ihn noch nach Moskau begleiten, 2015 - nochmal ins Stammbuch geschrieben, dass das eine ganz wichtige Herausforderung für die nächsten Jahre ist. Denn wir erleben ja, dass derzeit eher das Gegenteil stattfindet.

**Theis: Der bisherige deutsche Außenminister Steinmeier hat immer wieder den Dialog mit Russland gesucht und versucht, Kompromisse zu machen. Er ist eigentlich gescheitert. Sollte sich also jetzt Steinmeiers Nachfolger Gabriel heute mit Lawrow über Abrüstungsfragen unterhalten?**

Platzek: Ich weiß nicht, ob man von Scheitern reden kann. Ich glaube, das ist eine Sicht, die aus meiner Perspektive nicht wirklich trägt. Denn mit wem haben wir es zu tun? Russland ist ein schwieriger Partner, auf jeden Fall. Es ist ein autoritäres Regimes, so wie es uns eigentlich nicht gefällt, wobei wir ja da auch innerhalb der EU inzwischen einige in dieser Richtung sich entwickeln haben. Es ist die zweitgrößte Nuklearmacht der Welt. Es ist das größte Land der Welt mit erheblichen eigenen Interessen, und damit muss man umgehen. Also wir können uns das ja nicht aussuchen. Und deshalb würde ich auch niemals sagen, dass die unzähligen Versuche zur Deeskalation von Frank-Walter Steinmeier gescheitert sind, sondern sie sind, glaube ich - das ist etwas Immanentes in unserer Außenpolitik, in der europäischen und der deutschen - Bestandteil dessen, dass der Fakt ist, dass ohne oder gegen Russland keine tragfähige Sicherheitsarchitektur zustande kommen wird auf diesem Kontinent.

**Theis: Sie sagen, man muss mit dem schwierigen Partner Russland umgehen. Welchen Vorschlag würden sie denn machen: Wie sollte Herr Gabriel das tun?**

Platzek: Also, ich bin überhaupt nicht befugt und würde mir das auch nicht anmaßen, unserem Außenminister Ratschläge zu geben. Ich würde mir einfach wünschen, dass aus der Perspektive, die ich eben kurz umrissen habe, dass es ein Partner ist, den Egon Bahr ja mal mit dem Satz sehr schön beschrieben hat: „Unsere Beziehungen zu den amerikanischen Verbündeten sind für uns unverzichtbar und Russland auf dem europäischen Kontinent ist unverrückbar.“ Da liegt genau die Aufgabe, heißt ja auf Deutsch: Wir können es uns gar nicht aussuchen, sondern wir müssen versuchen, mit Russland wieder eine Partnerschaft Stück für Stück zu entwickeln. Das ist schwierig. Sie haben die Vorgänge genannt. Aber ich denke andererseits, es ist nicht unmöglich, weil wir in einer gewissen Weise, auch Russland sieht das ja, aufeinander angewiesen sind, weil wir nebeneinander liegen, und deshalb würde ich mir wünschen, dass zum Beispiel - ich sag mal nur ein Beispiel - wir vielleicht auch zu paradoxen Reaktionen fähig sind, nämlich Visafreiheit zumindest für junge Leute, für Schüler und Studenten, verkünden (ein Vorschlag, der schon lange diskutiert wird). Das würde ein Stück Entspannung in die Situation zwischen den beiden Gesellschaften bringen. Zweiter Punkt ist, wenn wir in schwierigen, politischen Verhältnissen auf der oberen Ebene sind, müssen wir alles fördern - darüber habe ich mit Sigmar Gabriel auch ausführlich gesprochen - was zivilgesellschaftliche Kontakte herstellt. Wir werden in diesem Jahr die größte zivilgesellschaftliche Veranstaltung zwischen Russland und Deutschland im Juni haben, nämlich die Städtepartnerkonferenz, wo hunderte kommunal Aktive und Verantwortliche zusammenkommen. Das sind Dinge, die wir dringend brauchen, damit die Entfremdung zwischen unseren Gesellschaften nicht zunimmt, weil mit Entfremdung wächst auch die Eskalationsgefahr. Und das sind Dinge, die man in so schwierigen Situationen, wenn es eben an anderen Stellen hakt und nicht geht, dann forcieren muss.

**Theis: Jetzt haben Sie die Visafreiheit vorgeschlagen. Meinen Sie, dass das wirklich eine Annäherung bringt? Müsste man nicht eher, wie Sie sagen, einen Vorschlag machen zur Abrüstung und welcher könnte das sein?**

Platzeck: Das ist für mich die Überschrift. Aber da weiß ich, dass das schwierig ist und das wird langwieriger Verhandlungen bedürfen. Wir müssen dringend sowohl abrüsten, was die Waffenpotentiale angeht, aber auch deeskalieren, was die Nähe der militärischen Einheiten angeht. Also, da würde ich von beiden Seiten, auch von der russischen Seite, sehr klar fordern, mir wünschen, dass da nicht aufgerüstet wird an der Grenznähe zum Beispiel zum Baltikum und zu Polen, sondern Truppenteile zurückgezogen werden. Das gilt auch für die Nato. Und es gibt ja eine Forderung, die Sigmar Gabriel gestern noch mal deutlich gemacht hat, die ich sehr sinnvoll und klug finde - auch zur Deeskalation und zur Vermeidung von Zufallskonflikten - nämlich den Nato-Russland-Rat wieder deutlich zu stärken und permanent tagen zu lassen. Ich habe es für völlig falsch gehalten, dass im Zuge der Ukraine-Krise dieser Nato-Russland-Rat seine Tagungen ausgesetzt hat. Wann braucht man so ein Instrument, wenn nicht in Krisenzeiten? Und deshalb finde ich das sehr gut, dass der Außenminister jetzt gesagt hat, das wäre dringend ein Instrument, was wieder ständig arbeiten müsste, um eben, wie gesagt, Gefahren zumindest etwas zu reduzieren.

- Ende Wortlaut -